

20
Jahre

LANDESFRAUENRAT
BERLIN e.V.

20
Jahre

*LANDESFRAUENRAT
BERLIN e.V.*

Herausgeberin:

LANDESFRAUENRAT BERLIN e.V.
Tempelhofer Damm 2 • 12101 Berlin
Telefon: (030) 785 70 10 & FAX

Redaktion:

Evelyn Dinger
Stellvertr. Vorsitzende

Juli 1999

Vorwort

Sie halten unsere Festschrift zum 20-jährigen Bestehen des Landesfrauenrats Berlin in Ihren Händen.

Wir berichten von unseren Aktivitäten für die Mitgliedsverbände und den Möglichkeiten, die ein Dachverband von 39 sehr unterschiedlichen Frauenverbänden hat.

Einerseits geben wir Informationen, diskutieren Antworten zu aktuellen Themen des Zeitgeschehens und vielfältige Anregungen den Delegierten, die den Prozeß der erlebten Meinungsbildung in ihre Verbände weitertragen. So können in Berlin ca. 180 000 Frauen erreicht werden. Andererseits sind wir das Sprachrohr für unsere Verbände zur Landesregierung mit ihren jeweiligen Senatsstellen.

Diese enorme Arbeit wird von allen Vorständen und Delegierten e h r e n a m t l i c h geleistet.

Darum möchte ich hier einmal allen danken, die die Aufgaben in einem Ehrenamt oft über mehrere Jahre - trotz häuslicher und beruflicher Pflichten - übernommen haben und stets mit neuer Motivation bewältigen. Mühe und Arbeit, aber auch Freude über kleine Erfolge oder interessante Begegnungen sind die ständigen Begleiter ihrer Tätigkeit. Möge unsere Gesellschaft erkennen, daß ihnen allen mehr Anerkennung, als meist üblich, gebührt.

So wünsche ich Ihnen, unseren Ehrengästen, den Gästen aus den anderen Bundesländern und unseren Berlinerinnen eine frohe Stunde des Dankes zum 20. Geburtstag des Landesfrauenrats Berlin e.V. Möge sie gleichzeitig Motivation sein, die nächsten 20 Jahre mit festen Zielen anzugehen.

Margot Schramm
Vorsitzende

20 Jahre LANDESFRAUENRAT BERLIN e.V.

Am 9. Juli 1979 war es soweit: Die Vertreterinnen von 18 Berliner Frauenverbänden gründen im Rathaus Schöneberg den Landesfrauenrat Berlin.

Sie alle gehörten zuvor der Arbeitsgemeinschaft Berliner Frauenverbände an, in der schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg Frauen mit Sachverstand und Energie Tagesfragen anpackten und im Öffentlichen Leben mitmischten.

So setzte sich auch der erste Vorstand des Landesfrauenrates aus diesen Frauen zusammen. Frau Johanna Lemke wurde zur ersten Vorsitzenden gewählt, Frau Annelore Lange-Stümpfig zur stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Gertraud Schilling zur Schriftführerin und Frau Hilde Rasch zur Schatzmeisterin. Ihnen standen als Beisitzerinnen Frau Annegret Baedeker-Torberg, Frau Dr. Erika Suchan und Frau Ika Klar zur Seite.



Johanna Lemke



Gertraud Schilling



A. Baedeker-Torberg



A. Lange-Stümpfig



I. Klar

Am 11. Oktober 1979 stellte sich der Landesfrauenrat der Presse vor.

Die folgenden Ausschnitte aus der Begrüßungsansprache der ersten Vorsitzenden Johanna Lemke sind auch heute noch interessant und haben ihre Gültigkeit leider nicht verloren.

"Sehr verehrte Anwesende !

Teils in Einzelmitgliedschaft, teils als geborene Mitglieder werden vom Landesfrauenrat ca. 30.000 Frauen in staatsbürgerlichen und parteipolitischen, in berufsorientierten und konfessionellen Gruppierungen vertreten, deren gegenwärtige Arbeit viele Lebensgebiete berührt, ob da

- die evangelische Frauen sich um die Nachbetreuung geschlagener Frauen in Wohngemeinschaften kümmern,
- der Verband für internationale Jugendarbeit Frauen berät, die Ausländer heiraten wollen,
- der Club berufstätiger Frauen geschlechtsspezifische Stellenanzeigen untersucht und zugunsten von Frauen interveniert,
- Alkoholiker betreut werden,
- Neubürger aus der DDR betreut werden.

Die Enge unserer Stadt bedeutet diesmal im Gegensatz zu der Weiträumigkeit deutscher Flächenstaaten vielleicht die Chance eines überschaubaren Raumes, wenn untersucht werden soll, wie und ob Frauen sich der Unzulänglichkeit ihrer Situation bewußt sind, wo Änderungen in Ausbildung und Beruf, wo Hilfestellung für erwerbstätige oder alleinstehende Mütter nötig sind.

Wir bedauern, daß die Position der Gleichstellungsstelle für Frauen wiederum vakant ist, erweist sich doch diese Schaltstelle in den Bundesländern bei allem Geringel um Kompetenzen in wachsendem Maße als einhilfreiches Instrument.

Der Lebenslauf aller Gliederungen unserer Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten so stark gewandelt, daß das Gefüge fast aller Lebensbereiche ins Wanken geraten ist. Sei es die veränderte Familienstruktur durch Berufstätigkeit beider Ehepartner, sei es die Arbeitswelt, in die Frauen durch wirtschaftliche Konjunktur zwar gerufen, aber nicht angemessen und dauerhaft integriert wurden, sei es das Parteienbild, in dem Frauen immer hörbarer nicht nur ein Mitspracherecht, sondern endlich auch den ihrer Zahl und Wertstellung entsprechenden Platz im Parlament fordern.

Wie sieht es denn in den bürgerlichen Bezirksverwaltungen unserer Stadt aus ?

In 12 Westberliner Bezirken befinden 7 x 12 abzüglich 2 (weibliche) = 82 Bezirksstadträte männlichen Geschlechts als politische Beamte maßgeblich über soziale, Schul-, Erziehungs-, Bildungs-, Wirtschafts- und Personalfragen, also über fast alle Lebensbereiche! Gewählt von ihren jeweiligen Bezirksverordneten, d.h. Parteimitgliedern für zunächst vier Jahre, erreichen sie nach nur einmaliger Wiederwahl in oft jungen Jahren einen lebenslangen Versorgungsanspruch. Scheiden sie so ausgestattet aus, findet ein Schichtwechsel statt, zu gleichen Bedingungen rücken die nächsten Anwärter nach. Ein recht kostspieliges Verfahren für das Stadt- oder Staatssäckel!

Neben der berechtigt erscheinenden Frage, wie lange dieser Schichtwechsel dem Steuerzahler oder aber dem Bundeshaushalt zuzumuten ist, müssen wir fragen, wieso tüchtige Parteifrauen hier nicht zum Zuge kommen ?! Diese Reihe sähe zweifellos schöner aus, wenn interessante Frauenköpfe diese verdächtig geschlossene Reihe männlicher Häupter auflockern würden!

Anders gefragt: wie gestaltete sich die Besetzung der Bezirksämter, wenn es sich um Ehrenämter - wie in der Weimarer Republik handelte ? Ich vermute, es mangelte nicht an weiblicher Repräsentanz !

Ich hoffe, verstanden worden zu sein und darf in diesem Zusammenhang hinweisen auf den Rückgang weiblicher Mandatsträger im Bundestag, der in reziprokem Verhältnis zur finanziellen Ausstattung des Amtes steht. Obwohl Quotierung keineswegs ein Allheilmittel ist, in der Frage der oben erwähnten Bezirksamtsbesetzung hilft n u r Quotierung ! Den Anstoß wird der Landesfrauenrat geben.

Berlin leidet unter dem Rückgang seiner Bevölkerung. Muß aber eine Familie mit drei oder vier Kindern - selten genug - effektiv sozialen Abstieg feststellen, weil die Mutter mehrerer kleiner Kinder nicht außerhäuslich erwerbs- oder berufstätig sein kann, e i n Verdiener allein aber die familiengerechte Wohnung nicht bezahlen kann, abgesehen davon, daß zu wenige Wohnungen kindergerecht gebaut werden. Ließe sich nicht ein vernünftiges Verhältnis von Mietpreis und Wohnraum, zugeschnitten auf diesen Personenkreis, erreichen ? Oder müssen die Eltern resignieren, der Geburt eines weiteren Kindes die Abtreibung vorziehen - oder aber auch die Stadt verlassen ?

Um nicht in den Verdacht absoluter Schwarzmalerei zu geraten, muß ich hier auch sagen, daß umgekehrt unsere Stadt sich gegenüber Neubürgern menschlicher zeigt als Kommunen in Westdeutschland !

Wie sieht es auf dem Arbeitsmarkt aus ? Ein Blick in die Zeitungen zeigt, daß die totale Abschaffung des gespaltenen Stellenmarktes noch nicht durchzusetzen ist, wenngleich die Berufsbezeichnung "Programmierer" unter den männlichen Stellenangeboten das "in" in der Klammer enthält.

Vor die Entscheidung gestellt, ob Mann oder Frau einzustellen ist, begegnen wir dem größten Handicap für Frauen: dem Risiko einer eventuellen Unterbrechung beruflicher Tätigkeit durch Geburt und Kindererziehung. Wie sieht es nach dem an sich begrüßenswerten Gesetz über den erweiterten Mutterschaftsurlaub aus ? Die Freistellung muß in absehbarer Zeit auf Väter ausgedehnt werden, da es sonst ein zusätzliches Einstellungsrisiko für Frauen bedeutet. Böser Witz aus Männermund: "Am Fabrikator sollte zwangsweise Frauen die Pille verabreicht werden !"

Mir ist bekannt, daß die Verabschiedung des Gesetzes für Mütter und Väter zu dem damaligen Zeitpunkt gefährdet gewesen wäre; aber bitte, verehrte Parlamentarierinnen, kümmert Euch um die Väter !

Zu allen Fragen des Arbeitsmarktes werden wir bald von uns hören lassen; am 17. Oktober wird der Landesfrauenrat das Thema der Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Arbeitswelt in einer öffentlichen Veranstaltung zur Diskussion stellen."

Frau Lemke stand dem Landesfrauenrat zwei Wahlperioden bis zum 9.11.1983 vor. Noch während ihrer Amtszeit wurde vom Landesfrauenrat eine Sonderausgabe seiner Informationsschrift "Wir Berlinerinnen" zur "Arbeitssituation von Frauen in Berlin" herausgegeben mit Beispielen von Weiterbildungs- und Selbsthilfemaßnahmen einiger Mitgliedsverbände. Interessant verlief die Öffentliche Veranstaltung des Landesfrauenrats am 30.11.1983 "Änderung des Berliner Landeswahlrechts", zu der die Landesvorsitzenden der Parteien eingeladen waren.

Dritte und vierte Wahlperiode des Landesfrauenrats
Berlin vom 10. November 1983 bis 19. Januar 1988

In der dritten und vierten Wahlperiode wurde Frau Gertraud Schilling zur Vorsitzenden gewählt. Sie berichtet über ihre Amtszeit folgendes:

"Der Landesfrauenrat hatte - und hat die Aufgabe, aktuelle Tagesfragen aufzugreifen, zu diskutieren, Forderungen zu formulieren und sie auch längerfristig politisch durchsetzbar zu machen. Unter diesem Aspekt habe ich mich mit Nachdruck dafür eingesetzt, die Frauen der politischen Parteien und Gewerkschaften zur Mitarbeit aufzufordern und einzubinden.

Da war der § 218 StGB, zu dem keine gemeinsame Stellungnahme zu erreichen war 1984, wohl aber beim Entwurf eines Gesetzes über die "Beratung von Schwangeren". Das erste Frauenhaus entstand und brachte Tabuthemen ins Gespräch. Wir mußten uns um Dialog bemühen und davon überzeugen, daß auch unsere Mütter und Großmütter in ihrer Zeit für die Rechte der Frauen kämpften und oft Wegbereiterinnen waren. Das Spannungsfeld zwischen Freiheit und sozialer Verantwortung ist die Dimension von Frauenpolitik wie wir sie verstehen und die letztendlich nur in Partnerschaft ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Dialog also; so fand 1977 die erste "Berliner Frauenkonferenz" der traditionellen Frauenverbände und der autonomen Frauenbewegung statt. In einer ausführlichen Dokumentation ist der oft schwierige Weg aufeinanderzu nachzulesen.

Die jährlichen "Berlin-Wochen" für Frauen aus dem europäischen Ausland, gemeinsam mit der Mitgliederversammlung des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes, sollte die Situation verdeutlichen, die durch die Teilung Deutschlands - besonders für Frauen - entstanden ist. Sie galten der Begegnung und dem Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinaus.

Wir mischten uns ein in die Diskussionen um die Direktwahl zum Europäischen Parlament, stritten für eine Wahlrechtsänderung, befragten vor Bundestags- und Senatswahlen die Kandidatinnen, forderten eine Frauenbeauftragte beim Senat, in den Bezirken und an den Universitäten.

Wir erkämpften den längst fälligen Platz im Rundfunkrat des Senders Freies Berlin und in der AG "Neue Kommunikationstechniken", von der ich als Vorsitzende des Programmausschusses beim Kabelrat gewählt wurde. Man nahm uns endlich wahr !

Eine Briefmarke zu Ehren Louise Schröders haben wir beim Bundespostminister beantragt und in Berlin "aus der Taufe" gehoben. Auf Groß-Veranstaltungen waren wir mit Info-Ständen präsent. Im Kontakt mit der Ausländerbeauftragten mühten wir uns um den Austausch mit Ausländerinnen und den mit Ausländern verheirateten Frauen. Dazu zählt auch die vorübergehende Trägerschaft für einen Türkischen Frauenladen, der Gesundheitsaufklärung durchführte und Sprachkurse anbot.

Die Frage nach einem erfüllten Arbeitsleben und nach der individuellen Lebensgestaltung - Arbeit als Menschenrecht - war konfrontiert mit der Diskussion um die harte Realität : Arbeitsteilung, die Möglichkeit für Frauen zum Wiedereinstieg in den Beruf, Fortbildung während der Familienphase. Vereinbarkeit von Familie und Beruf und nicht zuletzt die Bewertung ehrenamtlichen Engagements.

Vom Landesbeirat Rheinland-Pfalz konnten wir 1985 die Literaturausstellung "Frauen sehen ihre Zeit" übernehmen. Das Selbstverständnis schreibender Frauen war in Bilddokumentation und Schrifttum dargestellt und zeigte die Bildungssituation und Arbeitswelt von Frauen aus zwei Jahrhunderten in einer eindrucksvollen Auswahl.

Verschiedentliche Treffen mit den Frauen aus den Medien gaben uns manche Anregung und ihnen Bestärkung. Wir luden sie auch zu unseren vorweihnachtlichen Begegnungen der Verbände mit Politikerinnen ein. Dies war eine Gelegenheit, uns untereinander zwanglos auszutauschen. Toleranz und Verständnis entsteht im Dialog! So waren uns auch die regelmäßigen Einladungen an die Frauenbeauftragten der Bezirke wichtiger Kontakt.

Als Vorbereitung gemeinsamer Aktionen bildeten wir Arbeitsgruppen. So konnten viele Anregungen aus der Arbeit der Mitgliedsverbände für unser gemeinsames Tun übernommen werden. "



Senator a.D. Ulf Fink

Gertraud Schilling

Fünfte und sechste Wahlperiode des Landesfrauenrats Berlin
vom 20. Januar 1988 bis 15. November 1992

Frau Hilde Ribbe, die Vorsitzende des Landesfrauenrats in der fünften und sechsten Wahlperiode des Landesfrauenrats ahnte warscheinlich bei ihrem Amtsantritt nicht, welche politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen in Deutschland, in Europa bzw. in der ganzen Welt in ihrer Amtszeit stattfinden werden.

Die Frauen im Landesfrauenrat reagierten auf den Umbruch schnell und bewiesen, daß sie auch in einer solchen Zeit aktiv und flexibel sind.

So war es für sie selbstverständlich, daß sie nach dem Fall der Mauer das erste Treffen der Landesfrauenräte mit dem Deutschen Frauenrat in einem neuen Bundesland, und zwar in Kleinmachnow / Brandenburg im Mai 1992 organisierten.

Eine Sonderdokumentation der Informationszeitschrift des Landesfrauenrats "Wir Berlinerinnen" im November 1992 hält dieses eindrucksvolle Treffen fest, das auch vom Ministerpräsidenten, Manfred Stolpe und der Frauenministerin Regine Hildebrandt, besucht wurde.



1. Reihe Mitte und rechts: Ministerpräsident Stolpe, Hilde Ribbe
2. Reihe Mitte: Frauenministerin Regine Hildebrandt

Außerdem nimmt der Landesfrauenrat, neben vielen anderen Begegnungen, Kontakte zu Warschauer Frauen auf. Am 29.4. 1992 fand das erste Treffen des Landesfrauenrats mit Frauen des Warschauer Frauenzentrums statt. Aus zwei verschiedenen Welten kommend, verständigten sich die Warschauer und Berliner Frauen doch bald. Noch heute hat insbesondere ein Mitgliedsverband des Berliner Landesfrauenrats enge Bindungen zum Warschauer Frauenzentrum.

Aber auch die "übliche" Arbeit des Landesfrauenrats ging von 1988 bis 1992 weiter. Frauenparlamente des Landesfrauenrats, an denen neben den Delegiertinnen auch die einzelnen Mitglieder der Mitgliedsverbände teilnehmen konnten, wurden zahlreich veranstaltet.

Die Themen dieser Frauenparlamente spiegeln die Vielfalt der Interessengebiete, aber auch die Brennpunkte der Frauen wider. Beispielsweise seien folgende Frauenparlamente genannt:

"Gewalt gegen Frauen"

"Frauen - Bauen - Wohnen" mit städtebaulicher Rundfahrt

"Umweltschutz beginnt zu Hause"

"Frauen informieren Frauen zur Rentenreform"

"Frauenpolitik in den 90er Jahren"

"Frauen und Sucht"

"Gleich-Berechtigt ? Quote und die Alternativen"

"Gentechnologien"

"Reformvorschläge zu § 218 StGB".

Vom 3.-8. September 1990 fand wiederum eine "Berlin-Woche" des Landesfrauenrats statt. Sie wurde dieses Mal von der Europäischen Akademie in Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat Berlin, als Internationale Informations-tagung zum Thema: "Auf dem Weg zum Gemeinsamen Europäischen Haus - Die Politische Verantwortung der Frauen" durchgeführt. Referentinnen des Präsidiums der Christdemokratischen Union aus Tallin /Estland, vom Bürgerkomitee aus Budapest /Ungarn oder von der Solidarność aus Warschau /Polen berichteten zeitnah und hoch interessant zum Thema: "Die Revolution in Osteuropa und die Rolle der Frau".

Aber auch die vorgetragenen persönlichen Erfahrungen zum Eltern-, Kinder-Schulalltag in der DDR und in Ungarn waren für die "Westlichen" Tagungsteilnehmerinnen aufschlußreich.

Die Erfahrungen von weiblichen Abgeordneten im Europa-Parlament, im Bundestag oder aus der Volkskammer der DDR führten zu lebhaften Diskussionen.

Die gemeinsame politische Verantwortung der Frauen in Ost und West bewirkten das erhoffte Aufeinanderzugehen während der Tagung. Ein Schritt in Richtung "Gemeinsames Europa" war erfolgreich getan.



Hilde Ribbe Senatorin I. Stahmer

Ein Seminar der Hermann-Ehlers-Akademie in Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat und dem Juristinnenbund im November 1991 brachte eine interessante Auseinandersetzung zum Thema: "Sex und Crime auf allen Kanälen - Erzieht das Fernsehen zur Gewalt?"

Im Auftrag des Landesfrauenrats Berlin führte das August-Bebel-Institut in Berlin vom 19.-21.6.1992 im Weiterbildungszentrum Blossin /Brandenburg zum Thema: "Kommunalpolitische Handlungsfelder für Frauen unter den Bedingungen der zusammenwachsenden Hauptstadt Berlin" ein Seminar durch. Interessierte und aktive Frauen aus Berlin und Brandenburg sollten in männerdominierten Bereichen der Kommunalpolitik im Bau-, Wirtschafts-, Finanz- und Personalbereich Einblicke erhalten, um in diesen Feldern kommunalpolitische Kompetenzen zu erlangen.

Ein frauenpolitisches Wochenendseminar des Landesfrauenrats in Zusammenarbeit mit dem August-Bebel-Institut im September 1992 brachte Teilnehmerinnen aus Berlin und Brandenburg zum Thema: "Europa ohne Grenzen - Der europäische Binnenmarkt als Herausforderung für Frauen" zusammen.

Die zuvor aufgezeigten Veranstaltungen des Landesfrauenrats sind nur beispielhaft. Darüber hinaus nahm er regelmäßig, über viele Jahre, an den Veranstaltungen der "Woche der Brüderlichkeit", und an der "Woche des ausländischen Mitbürgers" teil.

Selbstverständlich wurden auch in den gesamten zwanzig Amtsjahren des Landesfrauenrats Gespräche mit führenden PolitikerInnen, MinisterInnen, BürgermeisterInnen, StaatssekretärInnen und weiblichen Abgeordneten geführt.

Siebente und achte Wahlperiode des Landesfrauenrats
Berlin vom 16. November bis November 1999

Als Frau Margot Schramm am 16.11.1992 zur Vorsitzenden des Landesfrauenrats gewählt wurde, wußte sie noch nicht, wie erheblich ihre Arbeit im Landesfrauenrat durch Mittelkürzungen des Landes Berlin in Zukunft erschwert werden würde.

Konnte der Landesfrauenrat in den Jahren zuvor - vom Senat Berlin finanziell gefördert - "Berlin-Wochen" oder Seminare zu aktuellen frauenrelevanten Themen durchführen, so ging schon bald aus finanziellen Gründen solches nicht mehr. Selbst Sonderdokumentationen der Informationszeitschrift des Landesfrauenrats "Wir Berlinerinnen" konnten aus Kostengründen nicht mehr erstellt werden. Es standen auch nur noch erheblich eingeschränkte Gelder für lediglich drei bis vier Frauenparlamente pro Jahr zur Verfügung.

Was tut man in einer solchen Situation ?

Man kapituliert oder wird erfinderisch ! Die Vorstandsmitglieder des Landesfrauenrats setzten ihre Phantasie ein. Inzwischen hatten sich 35 Verbände dem Landesfrauenrat Berlin angeschlossen. Zu bewältigende Themen und Arbeit gab es genug. Für geplante Veranstaltungen wurden jetzt Referentinnen und Referenten gesucht, die ohne Honorar, dafür mit Idealismus ihr umfangreiches Wissen an die Verbandsfrauen des Landesfrauenrats weitergaben.

Der Landesfrauenrat möchte auch einmal an dieser Stelle den Referentinnen und Referenten aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft ganz herzlich dafür danken !

So diskutierten im Frauenparlament am 11.5.1993 die Politikerinnen und Politiker Carola von Braun (F.D.P.), Christa-Maria Blankenburg (CDU), Staatssekretärin Helga Korthaase, Ingrid Holzhüter (SPD) und Senatsrat Dr. Vetter lebhaft zum Thema "Landesgleichstellungsgesetz Berlin - Was hat sich bewegt -" mit den Frauen des Landesfrauenrats.

Im Rahmen der "Woche der ausländischen Mitbürger - Interkulturelle Woche 1993" referierte am 27.9.1993 im Landesfrauenrat eine türkische Mitarbeiterin der Ausländerbeauftragten des Senats zum Thema: "Frauen im Islam". Die Veranstaltung war ausgesprochen interessant.

Am 1.11.1993 fand ein Treffen der Delegierten des Landesfrauenrats mit der Parlamentspräsidentin Dr. Hanna-Renate Laurien in dem neuen Domizil des Abgeordnetenhauses, im Preußischen Landtag, statt. Die Themen "Ehrenamt" - dabei steuer- und sozialversicherungsrechtliche Fragen -, "Verfassungsreform Artikel 3 und 6 Grundgesetz", "Regierungs- und Parlamentsumzug nach Berlin" wurden sachlich und kompetent erörtert.

Ein "Jour fixe" fand im Oktober 1993 in den Räumen des Landesfrauenrats mit Journalistinnen zum Thema : "Verändern. Frauen die Medien - oder verändern Medien die Frauen" statt.

Frauenparlamente befaßten sich seit 1994 u.a. mit den Themen:

"Der Umbau des Sozialstaates - mit dem Ehrenamt ?" Auf dem Podium diskutierten Ulf Fink MdB, Carola Schaaf-Derichs, Treffpunkt Hilfsbereitschaft, Hildegard Schicke, Berliner Frauenbund 1945 und Ursula Tappert, Kath. Frauengemeinschaft.

"Fusion Berlin - Brandenburg - Fortschritt oder Rückschritt für die Frauen" mit der Justizsenatorin Dr. Lore Peschel-Gutzeit (SPD), Marlies Wanjura (CDU), Martin Matz, Landesvorsitzender der F.D.P. -

"Gen-Forschung - Auswirkungen auf das tägliche Leben" mit Wissenschaftlern des Max-Planck-Institutes -

"Was erwarten Frauen von der Steuerreform ?" mit der Vorsitzenden des Deutschen Frauenrates, Helga Schulz -

"EURO - eine Währung für Europa", eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Deutschen Gesellschaft im Jean-Monnet-Haus in Berlin-Wilmersdorf -

"Wohnungslose Frauen" mit Mitarbeiterinnen von Frauenzentren und Zufluchtswohnungen für ausländische Frauen -

"Wege zur deutschen Staatsbürgerschaft" mit Barbara John, Ausländerbeauftragte des Berliner Senats -



Mitte: Margot Schramm in Aktion

Immer wieder meldete sich der Landesfrauenrat mit Pressemitteilungen oder Resolutionen zu Wort; sei es zur Wahl einer Bundespräsidentin 1994 und 1999, zur Umbenennung von Straßennamen in Berlin-Mitte, zum Staatsvertrag Berlin-Brandenburg, zur gesetzlichen Rentenversicherung und Steuerrecht oder zum Landesgleichstellungsgesetz Berlin. Hierbei wurden insbesondere die frauenspezifischen Belange herausgestellt.

Seit 1994 beteiligte sich der Landesfrauenrat jährlich an der Frauenmesse aus Anlaß des Internationalen Frauentages am 8. März im Rathaus Charlottenburg.



Delegiertinnen der Verbände des Landesfrauenrats
auf der Frauenmesse

Durch das umfangreich angebotene Material des Landesfrauenrats und seiner Verbände und durch die sachverständigen Auskünfte der beteiligten Verbandsfrauen konnten die dort erschienen Bürgerinnen über die Arbeit des Landesfrauenrats und seiner Verbände gut informiert werden. So manche Bürgerin erbat von ihnen Ratschläge für ihren beruflichen oder privaten Bereich.

Aber auch in den monatlichen Plenarsitzungen wurden die Delegiertinnen im Landesfrauenrat von kompetenten Verbandsfrauen über unterschiedliche Aktuelle Themen und Problemfelder informiert.

Hier seien beispielsweise nur folgende Referate mit Diskussionen erwähnt:

- " Banken, Zinsen - Kredite für Frauen "
- " Das Beschäftigungsförderungsgesetz "
- " Politik für Frauen - aus der Sicht des Juristinnenbundes "
- " Zusammenwachsen - Frauen fördern die innere Einheit Berlins und Deutschlands " .

Als sogenannte Multiplikatorinnen konnten die Delegiertinnen des Landesfrauenrats die erhaltenen Informationen wiederum an ihre Verbandsfrauen weitergeben.

Rückblickend betrachtet, konnte trotz des engen Finanzrahmens einiges bewegt werden.

Dem Landesfrauenrat Berlin gehören inzwischen 39 Verbände mit rund 185.000 Frauen an.

Der Landesfrauenrat wird auch in Zukunft unbeirrt die Probleme anpacken und die frauenrelevanten Belange durchsetzen.

Evelyn Dinger
stellvertretende Vorsitzende